

Böckenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Expedition: Leipzigerstraße 17, in Bockenheim.
Fernsprecher: Amt II Nr. 4165.
Inseratenpreis: 10 u. 15 Pfg. die Spaltzeile.
Ankündigungen: 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Anstrieltes Unterhaltungsblatt“.

Abonnements-Preis:
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Allgemeine Uebersicht.

Berlin, 17. Jan. Deutscher Reichstag, 193. Sitzung. Zunächst findet eine Aussprache über die Sozialpolitik statt. Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Der Zentralverband deutscher Industrieller hat seinen Einfluß auf die Presse verstärkt. Redner bespricht dann die Arbeitsverhältnisse in der schweren Industrie. Sie sind gänzlich ungenügend. Trotzdem wird gegen die Fortführung der Sozialpolitik von den Unternehmern ständig Propaganda gemacht. Der Beirat für Arbeiterstatistik sollte auch die ungewöhnlich ausgedehnte Arbeitszeit bei der Berliner Dm-nidusgesellschaft beachten. Seit 1855 ist nichts mehr zum Schutz der jugendlichen Arbeiter geschehen. Die Innungen üben auf die Unternehmer einen bedenklichen Terrorismus aus. Leider ist die Klassenjustiz bei uns gang und gäbe. (Vizepräsident Dr. Baasche rügt diese Beleidigung des deutschen Richterstandes.) Gewiß gibt es in Deutschland Richter, die das verurteilen. Es wäre auch wirklich traurig, wenn es keine Richter gäbe, bei denen sich der Fiel gegen solche Parteilichkeit geltend machte. Abg. Doormann (Sp.): Noch nie ist soviel sozialpolitische Arbeit geleistet worden, wie in den letzten zwei Jahren und diese Arbeit ist noch nicht abgeschlossen. In der Frage der Aufhebung des Paragraphen 100a nähern sich die maßgebenden Dandwerkstkreise unserer Auffassung. Die Frage rückt ihrer Lösung immer näher. Ueber die Kranken-kassenversicherung kann man noch kein Urteil fällen. Man muß abwarten, wie sich die Landkrankenkassen bewähren. An gewissen Stellen waren aber die Landesbehörden nicht auf der Höhe. Der Tarifvertrag ist auf dem Siegeszuge. Der Staatssekretär wird erklären müssen, ob die Zeit zur Regelung des Tarifrechts noch nicht gekommen ist. Von einem Stillstand auf sozialpolitischem Gebiete ist keine Rede. Eine Ueberstärkung würde der Sozialpolitik selbst aber nicht dienlich sein. Die Sozialpolitik ist beim Staatssekretär in guten Händen. (Beifall.) Montag 2 Uhr: Weiterberatung. Schluß 2 1/4 Uhr.

Berlin, 17. Jan. Preussisches Abgeordnete-nhaus, 5. Sitzung. Am Ministertisch: Spchow, Kommissare. Die Beratungen zur Bekämpfung der akuten spinalen Kinderlähmung in den Regierungsbezirken Hannover und Wiesbaden werden nach einigen Ausführungen der Abgg. Hoffender (Str.) und Arning (nl.) und eines Regierungsdirektors erledigt. Es folgt der Gesetzentwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber der Amtsgerichte für die öffentliche Beglaubigung einer Unterschrift. Nach kurzer Debatte wird der Entwurf in erster und zweiter Beratung angenommen, nachdem der Abg. Bartscher (Str.) einen Antrag auf Kommissionsberatung zurückgezogen hat. Handelsminister Dr. Spchow begründet den Entwurf des Wohnungsgesetzes. Seit einem halben Jahrhundert bestehen infolge der zunehmenden Industrialisierung und der Neugestaltung der Verkehrsverhältnisse erhebliche Mängel in den Wohnungsverhältnissen. Im Jahre 1901 hat bereits die Thronrede auf die Schwierigkeiten hingewiesen, und ist ein Ministerialerlaß ergangen, der die Verwaltungsbehörden zur Förderung der Abhilfebestrebungen anties. Der Minister macht dann einige

statistische Angaben. Die städtischen Hausbesitzer sind den Wünschen auf Erweiterung der Bau- und Wohngelegenheiten zur Verhinderung einer weitgehenden Vermehrung der Wohnungen nicht genügend entgegengekommen. Der Minister geht auf die Einzelheiten ein, die der Entwurf bringt. Wenn besonders die Gemeinden im Westen auch bereits viel getan haben, so ist doch interessant, daß z. B. die Stadt Berlin erst unter den Auspizien dieses Gesetzes daran gegangen ist, eine geregelte Wohnungskontrolle einzuführen. Wir haben im Reich 55 Städte mit 100 000 Einwohnern und mehr, davon haben nur 28 eine geregelte Wohnungsfürsorge. Ähnlich steht es mit der Wohnungsaufsicht. Die Wohnungsfrage ist eine Kulturfrage ersten Ranges, und ich bitte Sie um wohlwollende Prüfung des Entwurfes. (Beifall.) Abg. v. Hassel (Konf.): Die Bestimmungen dürfen nicht auf das platte Land ausgedehnt werden. (Unruhe links.) Die Wohnungsverhältnisse sind jedenfalls dort besser, als in den Großstädten und in den Industriegebieten. Das zeigt sich auch darin, daß das Land die besten und kräftigsten Rekruten stellt. Wir sind gern bereit, an dem Entwurf mitzuarbeiten und beantragen Ueberweisung an eine Kommission, in der wir dafür eintreten werden, daß das platte Land ausgenommen wird. Der Entwurf stellt jedenfalls den größten Eingriff in die Rechtssphäre des Einzelnen dar, den wir bisher gehabt haben. Wir werden bei der Beratung mit allen Kräften die Interessen des Mittelstandes wahrnehmen. (Beifall rechts.) Abg. Dr. Würmeling (Str.): Man sollte eine Kommission von 28 Mitgliedern wählen. Wir stehen dem Entwurf sympathisch gegenüber, er bedeutet den ersten Versuch, den Schäden des Wohnungswezens energisch entgegenzutreten. Wir werden ihn vom Standpunkt Preussens behandeln. Preussens Eigenart muß auch hier aufrecht erhalten werden. Wir wollen das Gesetz so gestalten, daß es allen unseren Anforderungen entspricht, und daß kein Bedürfnis für ein weiteres Eingreifen des Reiches vorhanden ist. Es ist zu prüfen, ob und wie zwischen Stadt und Land differenziert werden soll. Es gibt auch eine Kommunalbürokratie; darum ist die Sache nicht immer im Interesse der Freiheit des einzelnen geregelt, wenn sie der Selbstverwaltung überlassen wird. Abg. Künzler (nl.): Wir begrüßen den Entwurf, wenn wir auch mancherlei in ihm bemerken, z. B. Bestimmungen über die Sanierung älterer Stadtteile. Auch wird die Selbstverwaltung der Gemeinden stark beeinträchtigt. Das Verbotrecht der Gemeinden zur Bebauung noch nicht angelegter Straßen muß schon aus finanziellen Gründen aufrecht erhalten werden. Die Fluchtlinienfeststellung ist den Gemeinden zu überlassen. Vielleicht kann man eine Bestimmung in das Gesetz hineinbringen, daß den Gemeinden die Wohlfahrtspolizei übertragen wird, wie es 1892 der damalige Minister des Innern versprochen hat. (Zustimmung links.) Auch die Wohnungsaufsicht hat sich als kommunale Einrichtung bewährt und muß bleiben. Die Aufsicht muß auf Gemeinden unter 10 000 Bewohnern ausgedehnt werden. Es handelt sich bei dem Entwurf nicht um eine Parteiliche, sondern um eine Menschlichkeitsfrage. Er soll der großen Masse der Bevölkerung zugute kommen, von deren körperlicher und sittlicher Ge-

sundheit die Stärke des Vaterlandes abhängt. (Beifall.) Abg. Lüdike (Zl.): Wir haben schon bei dem Zweckver-bandsgesetz ein Wohnungsgesetz gefordert. Die Grundlinien des vorliegenden Entwurfs sind richtig. Ob die kleinen Mittel zur Bekämpfung der Wohnungsnot wirksam sind, erscheint mir zweifelhaft. Ich glaube sogar, daß nach dem Erlaß des Gesetzes die Mieten teurer werden. Bei dem Wohnungsamt sollte nicht so sehr der polizeiliche Charakter hervortreten; man sollte auch ehrenamtliche Mitglieder aus der Gemeinde mit heranziehen. Abg. Dr. Flesch (Sp.): In Einzelheiten sind Verbesserungen nötig. Die Verhältnisse auf dem Lande sind mindestens ebenso verbesserungsbedürftig wie in den Städten. Das Unter-stützungswohnungsgesetz treibt die ländlichen Arbeiter geradezu in die Städte. Wir verlangen, daß die Wohnungs-polizei durch die Gemeinden ausgeübt wird. Ob ein einzel-natliches Wohnungsgesetz ausreicht, weiß ich noch nicht. Jedenfalls werden wir in der Kommission fleißig mitar-beiten. Abg. Hirsch (Soz.): Wir sind nicht prinzipiell ablehnend, betrachten das Gesetz aber nur als Abschlags-zahlung. Nur ein Reichswohnungsgesetz kann wirksam wirken. Der Entwurf enthält in vielen Punkten eine unfreundliche Einschränkung der Selbstverwaltung. Es ist nicht einzusehen, weshalb nur in den Städten über 10 000 Einwohnern Wohnungsordnungen erlassen werden sollen. Der Entwurf geht an die Kommission von 21 Mitgliedern. In einer persönlichen Bemerkung erklärt Abg. Kassel (K.) er habe nicht gesagt, nicht das ganze Gesetz solle für das platte Land nicht gelten, sondern nur einige be-sonders für diese ungünstige Bestimmungen. Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Land-wirtschafts-Etat. Schluß 4 Uhr.

Berlin, 17. Jan. Im großen Saal der Philharmonie vereinigten sich zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag und zur Erinnerung an den Tag der Reichsgründung der Märkische Verband Alter Turnerschafter und die Mitglieder des B. G. Berlin zu einem Kommerz. Ein Meer farbiger Rügen wogte über den weißgedeckten Tafeln, an denen etwa 1500 Studierende saßen und der Geist studentischen Frohsinns und kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit herrschte von Beginn der Feier in den Reihen der singenden und trinkenden Turner. Außer den Berliner Turnerschäften Borussia, Markomania, Athenania, Stauffia, Brandenburgia und Alemannia nahmen viele alte Herren und Vertreter der 60 Turnerschäften des B. G. an dem Kommerz teil, dem auf den Galerien und in den Logen der Damen holder Kranz eine besondere Weihe gab. Der Vorsitzende des Märkischen Verbandes Alter Turnerschafter Prof. Schöndorff von der Hauptkate-tenanstalt Lichterfelde hielt die Begrüßungsansprache an die Gäste und Vertreter. Das Kaiserhoch brachte Geh. Reg.-Rat Oberbürgermeister Dr. Wilms (Posen) aus, in dem er in schwungvollen Worten den Kaiser als Förderer der sportlichen Leibesübungen feierte. In schwungvoller Form hielt Oberpfarrer Dr. Franke (Vignitz) die Haupt-rede. Er gab einen geschichtlichen Rückblick auf Deutsch-lands Entwicklung, wies auf die Zwietracht und Zerrissen-heit im heiligen römischen Reich deutscher Nation hin, und pries die Männer, die Deutschland emporführt bis

Im Strom der Welt.

Ergählung von Paul Blich.

(10. Fortsetzung.)

Aber sie dachte: Glückliche Jugend, du kannst wohl schnell vergessen und dich in neue Verhältnisse einleben, du bist kräftig und elastisch, aber ich, ich bin eine alte, schwache Person. Mir bringt die Zukunft nichts mehr. Ich kann nur von der Vergangenheit zehren und darum trifft mich dieser Wechsel von Reichum zu so bitterer Armut um so schwerer! — Ja, sie litt ganz unglücklich darunter, und das schlimmste war, sie durfte es nicht mal zeigen, um ihre Kinder nicht auch noch zu ent-mutigen. So ging sie kummerstark und bedrückt ein-her und verschloß unter einem gleichmäßigen, ruhigen, geduldigen Gesicht all ihren heimlichen Jammer. Doch auch Lucie litt viel schwerer unter dem harten Schicksal als sie es äußerlich zur Schau trug. Und ge-rade jetzt, nun sie von den Erträgen ihrer Arbeit zu leben anfang, nun sie gezwungen war, mit wildfremden Menschen in geschäftliche Beziehungen zu treten, nun sie es dulden mußte, daß man sie leichtsin abfertige, ja manchmal sogar kurz, fast schroff mit ihren Arbeiten abwie, nun erst empfand sie mit krasser Härte den Wechsel ihres Schicksals. Ist schon ihr das Blut hoch, und der Ärger und die Scham preßten ihr die Kehle zusammen, so daß sie oft nahezu daran gewesen war, auf und davon zu laufen. Aber nur der Gedanke an die alte Mutter hielt sie immer wieder aufrecht, so daß sie den Kampf von neuem aufnahm. Nur einmal hatte sie ihre letzte ganze Kraft daran setzen müssen, um nicht einen dummen Streich zu machen.

Das war damals gewesen, als sie eine Freundin von früher getroffen hatte, die nun reich und glücklich ver-heiratet war, — und da pochte ihr Herz so wild und ungestüm, daß sie sich auf das Lager warf und in wahn-sinniger Angst und Wut festlich in ihr Tuch, um nicht laut aufschreien zu müssen vor Weh und Schmerz. — Aber auch das verging wieder. Der Mensch kann ja so viel ertragen, viel mehr, als er glaubt, sich zumuten zu dürfen. — Und so kam sie auch über dies schwerste hinweg.

So empfanden also Mutter und Tochter erst jetzt den Wechsel des Schicksals in seiner ganzen Härte, aber beide verbargen sie dies Weh voreinander, um sich nicht gegenseitig das Leben schwer zu machen. Und Lucie war froh, wenn sie bei ihrer Arbeit sitzen konnte und den Grübeleien enthoben war.

Denn Arbeit gab es genug für sie. Jene Kunst-handlung, die ihre ersten Kleinigkeiten gekauft hatte, schien gute Erfolge damit erzielt zu haben; denn fast jeden Tag gab es Nachbestellungen, so daß sie auf Wochen hinaus beschäftigt war. — Einmal, als sie wieder einen Teil ihrer fertigestellten Arbeit ins Ge-schäft trug, glaubte sie die Entdeckung zu machen, daß der Chef sie nicht mehr mit so diskreter Zurückhaltung behandelte, als es zuerst geschehen war, ja, es kam ihr sogar vor, als lächle er sie hier und da ein wenig dreist an. Das erschreckte sie dermaßen, daß sie alle Kraft zusammennehmen mußte, um ihre Würde und Haltung zu bewahren. Somit die Abrechnung beendet war und sie ihr Honorar empfangen hatte, eilte sie davon mit dem festen Vorsatz, diesen Laden nie wieder zu betreten. Aber kaum war sie draußen, als eine neue Ueberraschung ihrer harrete. Jener Herr Baron Leuben-

trat ihr so bestimmt in den Weg, daß sie ihm nicht gleich davonlaufen konnte.

„Ah, meine Gnädigste,“ rief er galant grüßend, „endlich einmal habe ich wieder den Vorzug! Warum höre ich denn gar nichts von Ihnen? Vergebens habe ich alle Kunsthandlungen nach Ihren Arbeiten abgesehen, Nichts, gar nichts fand ich. Warum denn nicht? Sie haben wohl kein rechtes Vertrauen zu meinen Rat-schlägen, wie? Na, seien Sie nur, bitte, ganz ehrlich, ich nehme es Ihnen gar nicht übel.“

Sie wollte ihn ein wenig kurz abfertigen, aber sie konnte es nicht. Unwillkürlich mußte sie über ihn lächeln, und dann erwiderte sie höflich: „Sie sind im Irrtum, Herr Baron, ich habe nichts ausgestellt, weil ich nichts habe. Die vielen Nachbestellungen von diesem Geschäft nahmen alle meine Zeit in Anspruch.“

Er tat ganz harmlos. — „Oh, also machen Sie gute Fortschritte. Das zu hören, freut mich außerordentlich.“ Heiter antwortete sie: „Ja, ich wundere mich eigent-lich selber darüber, daß meine kleinen Sachen so viele Liebhaber finden.“

Höflich sah er sie an, so fest und so prüfend, als wolle er in ihrer Seele lesen. Als er aber ihr gutmütig harmloses Lächeln sah, änderte sich sein Aussehen sofort, und er sagte galant: „Sie schämen eben Ihre Arbeiten nicht hoch genug ein, meine Gnädigste!“

Sie lächelte, schwieg und ging weiter. Er blieb ganz dreist an ihrer Seite. „Ich habe heute einen neuen Vorschlag für Sie, mein gnädiges Fräulein, — kommen Sie mit zu Schulte, da ist seit gestern eine Böcklin-Ausstellung eröffnet. So was sehen Sie sobald nicht wieder.“

(Fortsetzung folgt.)

zur heutigen Einheit. Die Turnerschaft seien die bevorzugten Erben des Geistes von 1813. In dem Freiheitskriege Friedrich Briesen verkörperte sich das Idealbild eines deutschen Jünglings, der auch als Lehrer der deutschen Jugend vorbildlich sei. Der Turnerei und jedem guten Sport, insbesondere dem Rürkischen Verband und dem R. G. galt der Salamander, der der einflussvollen Rede folgte. Wohlgeungene Verse der Huldigung widmete sud. phil. Sparten, der erste Chargierte der „Vorussia“, den Damen. Zwischen den Reden und der lebhaften Unterhaltung der aus nah und fern hier vereinigten Turnerschaft klangen die frohen Weisen der Kommerzlieder durch den Raum, und vaterländische Begeisterung, Liebe zur Heimat, zu den Frauen und zu allen Idealen der jungen deutschen Herzen fanden in diesen Gesängen ihren Ausdruck.

Berlin, 18. Jan. Das Krönungs-Dienstag wurde heute im königlichen Schlosse nach alter Sitte gefeiert. An der kaiserlichen Haupttafel war, wie immer, auch eine Deputation von Inhabern des Allgemeinen Ehrenzeichens und der Rettungsmedaille platziert, Invaliden, Feldwebel und Wachtmeister. Im Verlauf des Mahles erhob sich der Kaiser und trank auf das Wohl der neuernannten und früheren Ritter. Nach der Tafel hielten der Kaiser und die Kaiserin Cercle. Neben der Zahl der üblichen Ordensverleihungen ist zu erwähnen: Den Roten Adlerorden dritter Klasse mit Schleife erhielten Oberst Reuter, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 99; den Roten Adlerorden vierter Klasse Bildhauer Oskar Garvens (Berlin), Prof. Dr. Spahn (Straßburg), den Kronorden dritter Klasse Komponist Professor Philipp Scharwenka (Berlin) und Maler Professor Hugo Vogel (Berlin).

Straßburg i. G., 18. Jan. Gutem Vernehmen nach ist die Anregung der morgigen Interpellation betr. Jauern in der Ersten Kammer des Landtages vom Straßburger Bürgermeister Dr. Schwandl ausgegangen. Die Erste Kammer beabsichtigt durchaus nicht, den Ausgangspunkt der Angelegenheit in aller Breite zu behandeln, weil das zur Genüge geschehen ist. Sie bezweckt vielmehr, eine eingehende juristische und strafrechtliche Beleuchtung derjenigen Fragen, die nach Ansicht der Kammer den Kernpunkt aus der Jauern Angelegenheit entstandenen Konsequenzen bilden und einer dringenden Klärung bedürfen.

Mulden, 18. Jan. Nach amtlichen Meldungen aus China beabsichtigt die chinesische Regierung, die Frage des Chailar-Bezirktes mit Hilfe russischer Vermittlung zu lösen, wobei China geneigt ist, in dem Bezirke eine umfangreiche Selbstverwaltung mit dem Recht der eigenen Beamtenwahl einzuführen, und zwar unter der Bedingung, daß der Gouverneur seitens der chinesischen Regierung ernannt werde. Augenscheinlich wird auch die Sicherung der privilegierten Stellung des russischen Handels im Chailar-Bezirkte auf keinen Widerstand stoßen.

Balona, 17. Jan. Mit der Räumung der den Albanern zugesprochenen Gebiete im Süden Albanien ist griechischerseits bereits begonnen worden. Colonia, Bostopia und Koriza sind schon von den griechischen Truppen verlassen.

Wien, 18. Jan. Bei der Versteigerung des Nachlasses des Obersten Rebl hatte ein Schüler einen unentwidelten photographischen Film erworben, den er im Schullaboratorium entwickelte. Dabei ergab sich, daß man die Photographie eines mit der Unterschrift des Thronfolgers versehenen Reservatbefehls an den Prager Korpskommandanten vor sich hatte. Sie ist bereits wieder dem Kriegsministerium übergeben worden.

Bukarest, 17. Jan. Eine hier abgehaltene stark besuchte Versammlung der in Bukarest lebenden Albaner nahmen folgende Entschlüsse an: Die in Bukarest versammelten Albaner entsenden aus ihrer Mitte Deputationen, welche ihrem Souverän Wilhelm I. von Albanien und seiner Gemahlin, der Fürstin Sophie, den Ausdruck ihrer Ergebenheit übermitteln und der albanischen Dynastie ein langes Leben und Gedeihen wünschen. Die Mitglieder der hiesigen Kolonie wünschen, daß der Herrscher Albanien den Titel eines Königs annimmt, daß Albanien ein aus dem Volke erwähltes Parlament erhält und daß jedem Mann in Albanien Rede- und Pressefreiheit gewährt wird.

London, 17. Jan. Winston Churchill, der erste Lord der britischen Admiralität hatte mit dem Schatzkanzler Lloyd George eine lange Besprechung über Flottenpolitik.

Lokal-Nachrichten.

19. Januar.

Die Frankfurter Festhalle als Zirkus. Die Frankfurter haben für die nächsten 4 Wochen nun wieder Stoff zum Tagesgespräch. Der Zirkus der Fünfschnehtausend! — Wo man nur hinblickt, sieht man die riesigen Plakate, auf denen Direktor Carree seine 40 Steigerpferde auf einmal auf den Hinterbeinen sich erheben läßt, — oder auf denen sonst eine von den 80 Attraktionen des Festspielprogramms sich produziert. Frankfurt hat wieder seine Sensation. Was die Zirkusfestspiele Carree bringen werden, ist noch nie in Europa gebracht worden. Und wird — was das wichtigste ist — auch so bald nicht anderswo geboten werden können. In der Festhalle werden sich nun also die Festspiele in einer nie erhörten Pracht entfalten. In drei Extrazügen werden die 300 Rassepferde, die 250 Menagerietiere und die 500 Artisten und Zirkusangestellten ankommen. Darum wird heute schon fieberhaft an der Festhalle gearbeitet. Die beiden Riesenmanegen werden eingebaut, die Rennbahn dazu, ringsum die 15 000 Klappstühle; und hinter der Festhalle die riesigen Stall- und Käfiggebäude. Es ist für den Liebhaber zirkusfischer Künste interessant, zu beobachten, wie auch der Zirkus den Zug unserer Zeit ins Gigantische mitgemacht hat. — Wo sind die Wandersirkusse, die mit einem Duzend Pferden und einem schwebigen Parabelbogen das Entzücken unserer Kinderjahre waren? Ihre Erbschaft hat auch hier der Großbetrieb angetreten, der mit Millionen arbeitet, der selber ein Millionenkapital darstellt und — die Hauptsache — hundertmal leistungsfähiger ist als der alte Wandersirkus! Statt der acht Steigerpferde, auf die zur Zeit unserer Großmutter noch der alte Wiener Theaterdirektor Renz stolz war, regiert Direktor Carree 40; statt einer Reitertruppe treten 5, statt einer Equibrüstengruppe gleich-

zeitig 3 auf! Und so fort: überall sollen die Festspiele das Hervorragendste bringen, so ist uns versprochen. Am charakteristischsten für die Größe des Unternehmens ist schließlich — was jetzt erst bekannt wird — daß die Leitung der Festspiele sogar eine eigene, täglich in einer Auflage von 50—80 000 Exemplaren erscheinende Festspielzeitung herausgibt. Sie wird umsonst abgegeben und soll mithelfen, aus dem „Zirkus der Fünfschnehtausend“ die vollständige Veranstaltung zu machen, als die sie gedacht ist.

Winterport im Taunus. Der frostklare Winter-sonntag führte gestern abermals ungezählte Tausende in die Bergwelt des Taunus. 20 000 Touristen besörderte allein die Cronberger Bahn, und auch aus Homburg und Königstein wird übereinstimmend gemeldet, daß dort ein Verkehr tagsüber herrschte, wie ihn höchstens ein Pfingstsonntag aufzuweisen hat. Trotz des Niesenbetriebs wickelte sich der Verkehr und die Beförderung auf den Bahnen überall glatt ab. Auch beim Schneeschuhlaufen, Rodeln und Schlittensahren kamen Unfälle ersterer Art nicht vor. Das Hauptinteresse der Sportler wendete sich gestern dem Wettrodeln des Homburger Rodelklubs auf der Saalburgbahn und dem zum erstenmal im Taunus veranstalteten Bobbleighfahren auf der Bobbahn am Feldberg zu. Beim Wettrodeln auf der Saalburg wurden folgende Rennen ausgetragen: Damen-Einzelfahren: 1. Fr. Nordwid (Homburg) 49 Sek., 2. Fr. Luff (Homburg) 51 Sek., Frau Reitmann (Homburg) 53 Sek., 4. Frau Stroch (Homburg) 53,5 Sek., Trostpreis Fr. Ernst (Homburg); Herren-Einzelfahren: 1. Fr. Debus (Homburg) 44 Sek., R. Walter (Frankfurt) 44 Sek., 3. Franz (Frankfurt) 46 Sek., 4. Hoed (Frankfurt) 46,5 Sek., 5. Schulze (Frankfurt) 47 Sek., Trostpreis: Strempfer (Frankfurt); Damen- und Herren-Doppelfahren: 1. Fr. Friedlieb (Homburg) und Hoed (Frankfurt) 41 Sek., 2. Fr. Grieben und O. Kreh (Homburg) 43 Sek., 3. Fr. Walter (Homburg) und Weimer (Ufingen) 46 Sek., 4. Fr. u. Herr Koster (Homburg) 48 Sek., 5. Fr. Kirchner und Herr Weil (Homburg) 49 Sek., Trostpreis Fr. Herwig und Tag (Homburg). Die Rennen wurden ohne jeden Unfall auf vorzüglicher Bahn ausgetragen. Das neuartige Bobbleigh-Fahren des Bobbleighklubs Taunus fand auf der 3500 Meter langen Bobbahn am Feldberg in Gegenwart einer großen Zuschauermenge statt. Die von Stockborn bis zur Kanonenstraße zwischen Hohemarl und Sandpladen war in ausgezeichnetem Zustande und brachte infolgedessen spannende Kämpfe und große Geschwindigkeiten. Es starteten 7 Bobs, die in Zwischenräumen von 5 Minuten abgelassen wurden. Nach einer Erkundigungsfahrt fand das Hauptfahren statt. Es erhielten Preise: 1. Bob „Dube“ in 3 Minuten 48 1/2 Sek., Lenker Schrimps, Bremser Dr. Neuberger aus Frankfurt; 2. Bob „Vauvrischer Löwe“ 4 Min. 7 1/2 Sek., Lenker Dr. Hanauer (Göttingen), Bremser E. Bauer (Mösching), 3. Bob „Räbezahl“ 4 Min. 10 1/2 Sek., Lenker Willi Walke und L. Aschermann aus Frankfurt.

Das Urteil gegen den Massengiftmörder Hopf. Im Prozeß gegen den Giftmischer Hopf wurde Samstag Abend das Urteil gesprochen. Der Angeklagte Hopf wurde des Mordes an der ersten Frau, des Mordversuches an der zweiten und dritten Frau sowie den beiden Kindern für schuldig erkannt. An der Anklage des Mordes und Mordversuches an Vater und Mutter wurde er freigesprochen. Das Urteil lautete dem Antrag des Staatsanwalts gemäß auf: Todesstrafe sowie 15 Jahre Zuchthaus sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Hopf wurde nach dem Spruch der Geschworenen gefragt, ob er noch etwas zu erwidern habe. Er sagte mit fester Stimme: „Rein!“

Hafendiebstahl und Ueberfall. Ein 37-jähriger Gasarbeiter aus der Rödelheimer Landstraße begab sich am Samstag Abend gegen 7 Uhr auf seinen, am Birkenweg gelegenen Ader, um seine dort befindlichen Stallhäfen zu füttern. Beim Betreten seines Hafens bemerkte er, daß die Türe offen war und daß einer seiner größten Hafens frisch abgeschlachtet am Boden lag. Als er nach dem Täter suchte, der noch in der Nähe sein mußte, kam dieser auch schon aus seinem Versteck, mit einem großen Schlachtmesser in der Hand, herangesprungen und nach blinder Wut auf den Weisler ein. Zum Glück konnte letzterer noch seinen Kopf zurückbringen, sobald er von dem langen Messer nur gestreift wurde. Trotzdem war ihm die Unterlippe vollständig durchgeschnitten, auch hatte er einen Faustschlag am linken Auge davongetragen. Als der so Mißhandelte um Hilfe schrie, lief der Täter davon und entkam in der Dunkelheit unerkannt. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben, da die Unterlippe mehrfach genäht werden mußte.

Jugentgleisung. Im Ostbahnhof entgleisten in der Nacht von Samstag auf Sonntag zwei Wagen, die umstürzten, und ein Hauptgeleise nach Mainkur einige Zeit sperrten. Verletzt wurde niemand.

Strafverfahren. Gegen Rosa Luxemburg ist von der hiesigen Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren wegen Vergehens gegen die §§ 110 und 111 (Verächtlichmachen staatlicher Einrichtungen) des Strafgesetzbuches eingeleitet. Das Delikt wird in einem Vortrag erbildet, den die Rednerin Ende September 1913 in einer öffentlichen Versammlung hier selbst hielt. Die Verhandlung ist auf den 20. Februar angesetzt.

Verunglücktes Kind. In der Schwalbacherstraße 52 im 2. Stock des Hinterhauses geriet gestern Wälsche, die am Ofen zum Trocknen hing, in Brand. Das Feuer ergriff das Bettzeug eines neben dem Ofen stehenden Kinderwagens, in dem die 1/4 Jahr alte Anna Müller während der Abwesenheit der Mutter lag und brachte dem Kind schwere Brandwunden bei, die den Tod des armen Wesens zur Folge hatte. Zwei andere Kinder, die sich in dem Zimmer befanden, gerieten ebenfalls in hohe Gefahr, konnten aber gerettet werden.

Vom Tode ereilt. In einem Hause der Allerheiligenstraße wurde am Samstag Nachmittag gegen 6 Uhr eine 35-jährige Ehefrau von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und wurde von Hauseinwohnern bewußlos in ihre Wohnung getragen. Die herbeigerufenen Rettungswache Mühlengasse konnte nur den bereits eingetretenen Tod infolge Herzschlages feststellen.

— Kaisergeburtstag bei der Post. Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers (27. Januar) wird beim Postamt Frankfurt (Main)-West der Schalter und Bestelldienst wie folgt geregelt werden: a) Schalterdienst 8—9 Uhr vormittags, 11 1/2 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, 5—7 Uhr nachmittags. b) Bestelldienst: einmalige Geld-Paketbestellung, Beginn 8 Uhr vormittags; zweimalige Briefbestellung um 7,30 Uhr und 10,30 Uhr vormittags.

— Neues Theater. Nach des Tages Ernst und Arbeit ziehen Frankfurts Großstadtkinder gern nach dem beliebten Neuen Theater, um sich dort der heiteren Ruhe zu erfreuen. Ein heiterer Abend sollte ihnen denn auch am Samstag Abend wieder beschieden sein, mit der Auf-führung des dreitägigen Lustspiels „Die heitere Residenz“. Das Lustspiel, dem, wie sein Titel sagt, ein starkes Hof-milieu aufgedrückt ist, hat leider den Fehler, daß im ersten Akt die besten Trümpe ausgespielt werden, sodah die beiden anderen Akte etwas abfallen und somit auch die Heiterkeit, die im Publikum Platz gegriffen hatte. Ganz wohlwollend leitet der Autor das Stück ein mit dem 25-jährigen Dienstjubiläum des Polizeipräsidenten der herzoglichen Residenzstadt, zu dem sich nach und nach der gesamte Hof einfindet, um die Gratulationen dem Chef der heiligen Hermandad darzubringen. Gestört wird das höfische Tun und die so gut gemeinte höfische Gratulationskur durch die Herausgabe eines anonymen Romanheftes, das allerliebste Indiskretionen über den herzoglichen Hof und seine einzelnen Mitglieder enthält und beim Herzog größten Unwillen hervorruft. Alles wird in Bewegung gesetzt, um das Pseudonym des Verfassers zu enthüllen, Polizei und Hof irtt umher, bis zu guter-letzt sich die Erbprinzeßin als Verfasserin bekennet. Große Heiterkeit entlockt hierbei allerdings, daß sich hierauf zu gleicher Zeit bei dem erbohen Herzog vier Persönlichkeiten des Hofes als Autor melden. — Hiermit gibt sich der Autor des Lustspiels eigentlich aus und lenkt über zu dem höfischen Liebestoben, das in dem dritten Akt spielt und in einem im Wald gelegenen Jagdschloß des Herzogs, das sich sonst fast gegenüberstehende Erbherzogspaar zu inniger Liebe zusammenführt. — Was der Autor in diesem Stücke nicht bühnentreif zusammenbrachte, schuf Direktor Reimann's Ingenierkunst und vortreffliche Regiekunst. Mit gewandten Mitteln wurden köstliche Szenen aufgebaut und vor allem ein munteres vortreffliches Zusammenspiel geschaffen. Dann lagen aber auch die einzelnen Rollen in besten Händen. So spielte als Graf Fr. Jenny Balliere, die liebesdürstige Erbprinzeßin, die ihr angebornes Svalentum nicht verleugnen konnte, ganz charmant und fesselte besonders durch ihr lebendiges mimisches Spiel. Herr Direktor Hellmer wußte sich mit der Rolle des Erbprinzen, der sich vom schüchternen, zum plöthlich aufgeregten, und zuletzt ganz und gar verliebten Thronfolger entwickelte, vortrefflich abzufinden. Herr Senius, als schneidiger Adjutant, spielte den Schwerenömer mit allem militärischen Schick und traf in seinen Aus-lassungen so recht den Serenissimuston. Herr Schwarze in seiner leichtfertigen Art mimte den gemüthlichen Polizeipräsidenten-Jubililar, dem das Jubiläum durch die böse Romanischreiberin so verfallen wurde. Herr Hedwig spielte vortrefflich den alten, gestrenghen Herzog, der oft so drummig, doch rasch wieder vergeben konnte. In kleineren Rollen waren dann noch tätig die Damen Bäcker, Cardung, Kläbner und Sieger, sowie die Herren Hille, Schindler, Lobe, Güter und Graez usw., die alle mit zum Erfolg beitrugen. Das Publikum nahm das muntere Stückchen äußerst beifällig auf, obgleich es sich von der „heiteren Residenz“ einen doch „viel heiteren Abend“ versprochen hatte.

— Ausschuh für Volksvorlesungen Rödelheim. Am Montag, den 12. ds. Mts. hielt Herr Direktor Erwin Beder im dichtgefüllten Saale des Hotels „Deutscher Hof“, wo über 400 Zuhörer und Zuhörerinnen anwesend waren, einen hochinteressanten, zweistündigen Vortrag über das Thema: „Vom Rindendoot zum Niesendampfer“. Ausgehend von der Betrachtung, wie die Urmenschen allmählich dazu gekommen sind, sich mit Hilfe des Flohes und des Einbaumes auf dem Wasser fortzubewegen, zeigte der Redner weiter im Bilde die Beschaffenheit der Schiffe und die Entwicklung der Schiffsbaukunst, der Schiff- und Seefahrt der verschiedenen Völker und Zeiten und schilderte in bekannter fesselnder Weise die Entstehung Venedigs, die Fahrten der Normannen, die Entdeckung Americas, die Erforschung der Südsee u. s. f. Solche Erfolge waren nur möglich durch die Erfindung des Kompasses, des Fernrohrs, vor allen Dingen der Dampfmaschine und durch mancherlei andere Fortschritte in der Nautik, z. B. Beleuchtung der Küsten, gefehl. Einrichtungen, internationale Signale, Rettungsstationen und dergl. Mit der Betrachtung der neuzeitlichen Einrichtungen schloß der hervorragende Redner seine Ausführungen. Anhaltender starker Beifall zeigte Herrn Direktor Beder, wie sehr er es verstanden hatte, die Zuhörer zu fesseln. — Alsdann wies der Vorsitzende, Herr Rektor Lübben, in seinem Schlussworte auf die folgenden Veranstaltungen des Ausschusses hin, auf die am 9. Februar und 16. März stattfindenden Vorträge und besonders auf den am 15. Februar im Saale „Zur schönen Aussicht“ stattfindenden Unterhaltungsabend. Für diesen Abend habe der Vorstand bereits ganz bedeutende Mitwirkende gewonnen, außer den hiesigen Gesangsvereinen, die sich wieder einmütig in den Dienst der Sache gestellt hätten, den bekannten großen Konzertfänger Herrn Adolf Müller, die Konzertfängerin Fr. Rehen, welche wiederholt in diesem Winter im Saalbau und sonstigen Konzerten als Solistin mitgewirkt hat und auch am 7. Februar bei dem Konzert des Verkehr-sängerchors mitwirken wird, für Klavier-vorträge Fr. L. Gößmann-Schmidt und als Rezitator Herrn Schauspieler Janson. Außerdem seien junge Damen unter Leitung der Lehrerin Fr. Behl tätig bei der Arbeit, um am Schlusse nach dem Ohr auch das Auge zu erfreuen. — Endlich machte der Vorsitzende noch bekannt, daß der Vorstand auf Wunsch fortan auch Besichtigungen veranlassen werde, z. B. von Museen, Schlachthaus, Klärbedenanlage, Wasserwerk, Elektrizitätswerk u.

— Evangelischer Arbeiterverein. Der Sekretär des Mittelrheinischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine Julius Schmitt, hat sein Amt niedergelegt und ist in den Dienst der Stadt Frankfurt übergetreten.

Meineid. Vor den Geschworenen hat sich heute am 7. Dezember 1869 in Waldgrehweiler geborener Rechtsanwalt Hermann Ruth wegen Meineids zu verantworten, den er am 5. November 1911 vor dem beauftragten Richter der 6. Zivilkammer geleistet haben soll. Der Angeklagte, der Witwer und Vater von drei Kindern ist, wurde über seine Beziehungen zu seiner Wirtin vernommen und soll dabei die Unwahrheit gesagt haben. Das brachte ihn vor die Strafkammer unter die Anklage des fahrlässigen Falscheides. Die Wirtin bestritt jeden Gebrauch mit Ruth, ihr Mann will sie jedoch dabei erwischt haben. Die Strafkammer erklärte sich für unzuständig und verwies die Sache an das Schwurgericht, da Ruth dringend des Meineids verdächtig sei. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde für die ganze Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen.

Vom Schwurgericht. Am morgigen Dienstag Neben vor dem Schwurgericht zwei Fälle zur Verhandlung an. Es hat sich zunächst wegen Notverjuchts der Schneidermeister Benjamin Levy zu verantworten, der von Rechtsanwalt Dr. Königberger verteidigt wird, dann haben der Arbeiter Johann Schneider, der Hilfsarbeiter Johann Engler und der Elektromonteur Anton Usinger wegen Straßenraubs zu erscheinen. Die Beschuldigten werden von Rechtsanwalt Dr. Grünebaum verteidigt. Am Mittwoch wird darauf gegen die Verbrecher Scholten wegen Konkursverbrechens verhandelt. Der Prozeß wird drei Tage währen. Auch am nächsten Montag soll noch eine Sache verhandelt werden. Da der Verteidiger des Bankiers Rudolf Blaut einen Vertagungsantrag stellte, so wird dieser Fall während der gegenwärtigen Periode noch nicht verhandelt.

Der Schwindler mit dem Doktorhut. Ein Unbekannter führt zeitweilig einen recht gelungenen Schwindel aus. Er gibt sich als Dr. Koch vom städtischen Krankenhaus aus, und bietet Kräuter gegen teures Geld, Flüsschen mit Arzneien an, die aus Weich- oder Rotwein bestehen. Er behauptet, das Geld fliehe der Kasse des städtischen Waisenhauses zu. Vor dem Schwindler sei gewarnt.

Frankfurter Schlachtviehmarkt. Amtliche Notierungen vom 19. Januar 1914. Kutties: 479 Ochsen, 63 Bullen, 882 Färsen und Kühe, 296 Kälber, 113 Schafe, 2429 Schweine — Fiegen

Bezahlte wurde für 100 Pfund:		Schlachtgewicht	Schlachtgewicht
		mt.	mt.
Ochsen:	vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt	50-54	90-93
	junge fleischige, nicht ausgew. u. ältere ausgew. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	46-49	88-89
		43-45	79-83
Bullen:	vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes	48-50	80-83
	vollfleischige jüngere	44-47	76-81
Färsen und Kühe:	vollfleischige, ausgewählte Färsen höchsten Schlachtwertes	47-50	84-90
	vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44-47	82-84
	ältere ausgewählte Kühe und wenig gut ernährte jüngere Kühe und Färsen	39-43	72-78
	mäßig genährte Kühe und Färsen	33-34	66-76
	gering genährte Kühe und Färsen	25-30	57-67
Bezahlte wurde für 1 Pfund:		Pfs.	Pfs.
Kälber:	feinste Rast (Vollmilch) und beste Saugfäher miltlere Rast- und gute Saugfäher geringe Saugfäher	60-64	108
Schafe:	Wollämmer und jüngere Rastämmer	44	96
	ältere Rastämmer und gut genährte Schafe mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)		
Schweine:	vollfleischige Schweine über 2 Jtr. Leb.-Gewicht	54,57	68-71
	vollfleischige bis zu 2 Jentner Lebend-Gewicht fleischige Schweine	54,57	68-71
	Sauen		

Am Rindermarkt wird langsam gehandelt, geringer Ueberstand. Bei Schafen ruhiger, bei Kälbern und Schweinen flauer Geschäftsgang, Schweine hinterlassen Ueberstand.

Vermischte Nachrichten.

Köln, 17. Jan. Heute Vormittag wurde im Kölnen Polizeiprozeß das Urteil gesprochen. Es lautete gegen den angeklagten Redakteur Sollmann auf 500 Mark Geldstrafe, Tragung sämtlicher Gerichtskosten und Publikation des Urteils in allen kölnischen Zeitungen. In Laufe der Verhandlung habe sich eine Verletzung der Dienstpflicht durch Polizeinspektoren und Polizeikommissaren und anderen Beamten ergeben. Das Gericht hält eine passive Bestrafung erwiesen. Bei der Strafabmessung wurde berücksichtigt, daß es dem Angeklagten um Beseitigung von Mißständen zu tun war. Er sei aber über das erlaubte Maß hinausgegangen.

Berlin, 19. Jan. Ein verhängnisvolles Autounfall ereignete sich gestern Abend gegen 9 Uhr in der Neuen Kruge-Allee bei Treptow. Das Automobil des Kaufmanns Martin Benedic wurde bei einer Biegung gegen einen Baum geschleudert und vollständig zertrümmert. Die im Wagen befindliche Frau des Chauffeurs, Marie Kerber, wurde so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt werden muß. Der 10-jährige Sohn erlitt ebenfalls schwere Verletzungen, die beiden anderen 8 und 6 Jahre alten Kinder kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Berlin, 19. Jan. Ein gewaltiges Schadenfeuer brach gestern auf dem fiskalischen Gebäude in der Lehmannstraße aus. Es brannte die Eisenbahnwerkstätte des Lehrter Bahnhofes in großer Ausdehnung. Bei den Löscharbeiten wurde der Werkmeister Grabow so schwer verletzt, daß er nach dem Augusta-Krankenhaus gebracht werden mußte.

Leipzig, 17. Jan. Der praktische Arzt Dr. med. Richard Kräber in Leipzig-Connewitz wurde unter dem dringenden Verdacht des Verbrechens gegen das lebende Leben verhaftet. Bisher sind vier Damen der besseren Gesellschaft ausfindig gemacht, die als Zeuginnen gegen den Arzt auftraten.

Essen a. d. Ruhr, 19. Jan. Gestern Nachmittag sind nahe bei Kellinghausen der 12-jährige Sohn eines Schlächtermeisters und der 21-jährige Geselle beim Schlittschuhlaufen auf der Ruhr eingebrochen und ertrunken.

Herne, 17. Jan. In der Kolonie der Gewerkschaft Friedrich der Große wurde die Frau des Bergmanns Schittkowski plötzlich vom Bahnsinn befallen. Sie sprang auf, ergriff ihr sieben Wochen altes Kind und schleuderte es solange an die Wand, bis es tot war. Den dreijährigen Sohn hätte dasselbe Schicksal ereilt, wenn nicht im letzten Augenblick der Vater hinzugekommen wäre.

Ösnabrück, 17. Jan. Der Deutsche Protestantentag findet im Oktober dieses Jahres in Ösnabrück statt.

Brüssel, 19. Jan. Eine äußerst heftige Feuerbrunst ist gestern in einer großen Oelfabrik in Termunde in der Nähe von Gent ausgebrochen. Das Feuer, das an den aufgeschichteten Oelfässern große Nahrung fand, breitete sich mit großer Schnelligkeit aus und sprang auf zwei in der Nähe liegende Häuser über. Die Feuerwehre des kleinen Ortes war gezwungen, aus den umliegenden Ortschaften Hilfsfeuerwehren herbeizurufen. Selbst die Brüsseler Feuerwehren waren herbeigeeilt. Nach großen Anstrengungen gelang es schließlich, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Doch wird die Fabrik noch mindestens zwei Tage brennen. Der Schaden beläuft sich auf 1 1/2 Millionen Franken.

Paris, 18. Jan. Wie aus Cette gemeldet wird, hat sich dort gestern Abend ein schweres Schiffsunglück ereignet. Die kleine Schaluppe „Marguerite Marie“, die eine Besatzung von 15 Mann hatte, scherterte auf dem Wege nach Marokko infolge starken Schneesturmes. Drahtlose Hilferufe des Dampfers waren vergeblich. Nachdem bereits ein Rettungsboot über Bord gespült worden war, beschloß der Kapitän, die Besatzung in das andere Rettungsboot steigen zu lassen, um mit diesem die Küste zu erreichen. Infolge des hohen Wellenganges schlug das Boot um. 9 Personen ertranken, die übrigen sechs mußten sich mehrere Stunden an dem Boot festklammern, bis ein vorüberfahrender schwedischer Dampfer die Besatzung an Bord nehmen konnte.

London, 17. Jan. In amtlichen hiesigen Marinekreisen hegt man keine Hoffnung mehr, daß die Besatzung des gesunkenen Unterseebootes lebend gerettet werden könnte. Taucher sind zwar zu dem Wrack auf dem Meeresboden hinabgestiegen; sie wollen Klopfen an den Wänden gehört haben, doch fehlt jede Bestätigung dieses Berichtes. Zudem ist die längste Frist, während der bei dieser Klasse von Tauchbooten das Leben unter Wasser möglich ist, 12 Stunden. Augenscheinlich sind jedoch die an Ort und Stelle befindlichen Rettungsschiffe nicht imstande, das Fahrzeug zu heben.

Tokio, 19. Jan. Wie von hier gemeldet wird, soll der Vulkan auf der Insel Sagurachima erneut in Tätigkeit getreten sein und große Massen Lava ausgespien haben. Die Bevölkerung soll panikartig die Flucht ergriffen haben.

Auszug aus dem Standesamt-Register Frankfurt a. M. (Vockenheim.)

- Jan. Geburten.**
7. Seip, Elise Georgine (Kosjak), Vajalstraße 19.
 7. Groch, Eberhard Richard Kurt Ernst (Koad), Kettenhofweg 188.
 8. Bahn, Philipp Richard Konrad (Dör), Zietenst. 24.
 9. Böglar, Wilhelm Karl (Roth), Domburgerstr. 11.
 9. Theunert, Heinrich Otto (Kraf), Sofienstraße 25.
 11. Mey, Johanna Rosa (Lindner), Große Seestraße 16.
 13. Godann, Christiane (Schönemann), Appellgasse 13.
- Jan. Aufgebote.**
9. Schumacher, Heinrich, Eisendreher, mit Bergen, Maria, beide hier.
 13. Maab, Johann Augustin, Mechaniker, mit Yang, Mina, beide hier.
 13. Färch, Wilhelm, Fabrikarbeiter, mit Fuchs, Rosalia, beide hier.
 15. Weppeler, Valentin, Oberpostschaffner, mit Gerlach, Maria, beide hier.
 15. Vogel, Hermann, Metallarbeiter, mit Vogel, Babette, beide hier.
 15. Jäger, Friedrich, Schuhmacher, mit Weidemann, Boleslawa, beide hier.
 15. Ludwig, Alfred, Bürodiener zu Griesheim a. M., mit Wolsberger, Anna, hier.
 15. Schmitt, Michael, Kaufmann, mit Wächter, Henriette, beide hier.
- Jan. Eheschließungen.**
10. Harth, Josef, Fuhrmann, mit Straub, Katharine, beide hier.
 10. Kauth, Anton, Spengler, mit Haber, Elisabetha, beide hier.
- Jan. Todesfälle.**
8. Zimmermann, Helene Magdalena Sofie, geb. Faach, verheiratet, 46 Jahre, Kaufungerstraße 18.
 9. Schlauderass, Magdalena, 11 Monate, Fröbelsstraße 8.
 10. Hettl, Klara Sibilla Elisabeth, geb. Krill, Witwe, 72 Jahre, Leipzigerstraße 7.
 10. Genehr, Lucia Frieda Anna Maria, 6 Monate, Adelsheimer Landstraße 36.
 10. Krammes, Gittel, geb. Levy, Witwe, 75 Jahre, Adelsheimer Landstraße 121.
 14. Ritter, Henriette, geb. Diehl, Witwe, 84 Jahre, Sinnheimerstraße 10.
 15. Fren, Kathilde Anna, 1 Jahr, Leipzigerstr. 61.

Neueste Nachrichten.

Belgrad, 19. Jan. Sicherem Vernehmen nach hat der König gestern Abend einen Ukas unterzeichnet, durch den der Oberst Stefanowitsch zum Kriegsminister ernannt wird.

Belgrad, 19. Jan. Das Blatt „Balkan“ meldet: Die Truppen Eschad Paschas haben Eibassan eingenommen. Ein Teil der Stadt steht in Flammen. Ein großer Teil der Bevölkerung hat vor dem Eindringen der Truppen Eschad Paschas die Stadt verlassen. Unter dem zurückgebliebenen Teil der Bevölkerung haben die Truppen ein furchtbares Massaker angerichtet. Der Bürgermeister der Stadt soll ermordet worden sein.

Osenna, 19. Jan. Die hier tagende Versammlung des Kosakenkriegsrats beschloß, für 7 Millionen Rubel

Privatgüter zur Verteilung an arme Kosaken zu erwerben.

Paris, 19. Jan. Der „Excelsior“ meldet, daß tatsächlich die Mäntiger der Prinzessin Luise von Belgien einen Vertrag unterzeichnet haben, demzufolge sie sich unter bestimmten Bedingungen in eine Summe von 4 1/2 Millionen Franken teilen werden, die der Prinzessin aus der letzten Erbschaft zugefallen sind.

Paris, 19. Jan. Lebhaft besprochen wird hier ein Zwischenfall, den der Rechtsanwalt Desbonel, dem Scherif Pascha eigentlich sein Leben zu verdanken hat, mit dem türkischen General hatte. Desbonel hatte das gegen Scherif geschmiedete Komplott aufgedeckt, und der General hatte ihn aufgefordert, ihm näheres über die Pläne der Verschwörer mitzuteilen. Desbonel wollte diesem Wunsche Scherifs nachkommen und begab sich nach dessen Wohnung. Er war jedoch nicht wenig erstaunt, als er vor dem Hause von Polizisten angehalten wurde. Alle Vorstellungen blieben ergebnislos. Nachdem die Polizisten mit Scherif Pascha Rücksprache genommen hatten, erklärten sie dem Rechtsanwalt, daß Scherif Pascha niemand empfangen wolle, auch Desbonel nicht. Der betroffene Rechtsanwalt hat dem General seine Zeugen geschickt.

Paris, 19. Jan. Sämtliche französischen Blätter vermerken heute an auffälliger Stelle die Tatsache, daß Oberst von Reuter durch Verleihung des Roten Adlerordens dritter Klasse ausgezeichnet worden ist. Es fehlen infolge der Kürze der Zeit noch Kommentare. Doch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Pariser Presse noch ausführlich darauf zurückkommen wird. Bemerkenswert ist, daß die Meldung in fast allen Blättern mit Ausdruckszeichen glossiert ist.

Petersburg, 19. Jan. Wie die „Rjetsch“ erfährt, hat die Frage über das weitere Schicksal der ägäischen Inseln wesentlich an Schärfe verloren. Die Antwort der Dreibundmächte in dieser Frage wird von der russischen Diplomatie als völlig befriedigend erklärt.

Sofia, 19. Jan. Der Ministerrat hat beschlossen, eine neue 300 Millionen-Anleihe in Frankreich aufzunehmen. Die Summe soll der Reorganisation der Armee und dem Ausbau des Eisenbahnnetzes in der Nähe der rumänischen Grenze dienen.

Sport-Ges.

* Fußball. Im Nordkreise fanden am gestrigen Sonntage zwei wichtige Treffen statt, welche die Entscheidung bringen sollten, ob Germania-Bieber oder Fußballsportverein-Frankfurt aus der Liga in die A-Klasse hinaufsteigen muß. Die Würfel sind gefallen. Germania-Bieber ist das Opfer. Opfer deshalb, weil Fußballsportverein nur durch das unsporthliche Benehmen von Sp.-B.-Wiesbaden vor dem Abstieg bewahrt wurde. Sp.-B.-Wiesbaden kam nur mit sage und schreibe acht Mann, und hat damit den Beweis erbracht, daß es ihm nicht um den rechten Ausgang eines Verbandsspiels zu tun war, sondern daß er unter keinen Umständen siegen wollte. — Auch Sportleute! Mit solchen Schiebungen sollte sich die Behörde nicht dapiieren lassen, sondern im Interesse des Fußballsportes fest zugreifen und die Unreclität solcher Vereine bestrafen und brandmarken. Wer ist qualifizierter für die Liga, ein A-Verein, der in seinem Bezirke an der Spitze steht, sich ungeschlagen die Position erkämpft hat und womöglich zum Schlusse das Pech hat, nicht der „Erste“ von den drei Bezirksmeistern zu werden, oder ein Verein, der sich nur noch durch solche Manipulationen — wie oben erwähnt — in der Liga-Klasse behaupten kann?? Hand aufs Herz, Ihr Sportleute! Sportverein „Siege“ also mit 4:1 gegen Wiesbaden, während Fußballverein und Bieber 1:1 unentschieden spielten. Offenbacher Riders schlugen die Hanauer 93 mit 4:0 und sicherten sich somit den 4. Platz in der Tabelle.

Platz	Verein	Sp.	Gew.	n.	Vert.	Tore	Punkte
1	Fußb. B.-Zerst.	14	11	2	1	44:13	24
2	Hanau 93	14	7	1	6	26:28	15
3	Sp. B.-Wiesbad.	14	5	5	4	23:16	16
4	Offenb. Riders	14	6	2	5	21:28	14
5	Hanau 94	14	3	6	5	25:32	12
6	Sp. U. Bärzel	14	4	3	7	28:34	11
7	Sportverein-Fest.	14	3	5	6	17:23	11
8	Germania-Bieb-r	14	3	4	6	24:28	10

423

Behalten Sie das

„Strandfest in Holland“
bei der Turngemeinde
am Samstag, 14. Februar

im Auge!

Tel. I, 4603 **Albert** 45

Schumann-Theater

Heute Montag, abends präzis 8 Uhr
zum 1. Male hier: **Tappe Futami**
Kaiserl. Japanisch. Hof-ünstler
zum 1. Male hier: **Mr. Brennan**
König der Diabolospieler
Lucie Natorano, Bradiai Urbani.
Theaterkasse geöffnet von morgens 10 Uhr an ununterbrochen.
Im Weinrestaurant des Schumann-Theaters täglich
ab abends 10 1/2 Uhr: **Lustige Abende, Hans**
Werther, Komiker; D do Nansen, Soubrette,
sowie 6 Tanz-Attraktionen.

Eintritt und Garderobe frei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strang, für den Inseratenteil: H. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei J. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Molkerei Gottschalk

Ginnheimer Landstr. 60. Fernsprecher Amt II, 839.

Beste, fettreiche Vollmilch in $\frac{1}{4}$ Flasche 24 Pfg.
 $\frac{1}{2}$ " 12 "

Feinsten Schlagrahm

Kaffee-Rahm :-: Sauren Rahm
Homogen-Kur-Rahm

von 10 bis 40% Fett enthaltend je nach Wunsch. Zur Stärkung und Mastkuren ärztlich empfohlen.

Homogen-Rahm-Milch

sehr beliebt bei Kaffee und Thee.

$\frac{1}{4}$ Flasche 20 Pfg., $\frac{1}{2}$ Flasche 15 Pfg.

Trinkfertige Säuglingsmilch

in vier dem Alter des Kindes entsprechenden Sorten. Ärztlich empfohlen.

Joghurt-Tafelbutter

zu billigsten Tagespreisen.

Lieferung frei Haus.

134



Inventar-Raumungs-Verkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
urückgesetzte Ware bis zu 20% Nachlass
Auf alle regulären Uhren und Goldwaren
10% Rabatt

E. Hch. Bauer

31 Leipzigerstr. Telef. Taunus, 4512 Leipzigerstr. 31.

Konkursverfahren.

In den Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Wiesler von Rödelheim, jetzt in Götting, Leipzigerstraße 31, p. ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichsvergleichstermine auf

den 13. Februar 1914, Vormittags 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgericht hier anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Frankfurt a. M., den 15. Januar 1914.

Königliches Amtsgericht, Abt. 33 (Bockenheim).

Städtische Sparkasse

Frankfurt
Hauptstelle:



am Main,
Paulsplatz No. 9.

Postcheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuß 3 $\frac{1}{2}$ % bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Alterssparksasse. — Hausparcassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtssparcassen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

Scheck- und Ueberweisungsverkehr

bei der Hauptstelle s. St. zu 2 $\frac{1}{2}$ %.

Einzahlungen können in bar, durch Besamweisung, Postwertsendung, Postcheck, Zaltkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.

Die Sparkasse übernimmt für ihre Sparere und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben.

133

3 Betten, 1 Kommode, 1 Sopha, 1 Tisch, 1 Waschtisch, 1 Rohrstuhl, Bilder, Spiegel, Regulator und Badewanne zu verk. Sophienstraße 25, Dths. II. r. von 4—5 Uhr. 416

Junge Frau hat Tage im Waschen und Putzen frei. Fleischergasse 14, part. 421

Schönes gut möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Schloßstraße 34, 1. Stock. 46

Ehepaar ohne Kinder sucht schöne 3 Zimmerwohnung Nähe Bockenheimer Warte. Off. P. H 24 an die Exp. d. Bl. 443

Wer leiht 50 Mark gegen 10% Vergütung. Off. unt. L. M. a. d. Exp. d. Bl. 439

Maskenkostüme zu verleihen. Landgrafenstraße 20, 1. St. Dths. 432

Freundliche 3 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, Keller und allem Zub. in ruh. Hause Preis 50—60 M. im 2. od. 3. Stock per März—April zu mieten gesucht. Off. unter F. Z. a. d. Exp. d. Bl. 442

Ein gut erhalt. Lederrod u. ein Paar Damenschuhe zu verk. Gremysstr. 13, Dths p. 444

Maskenkostüm zu verleihen. Schloßstraße 34, 2. Stock. 445

Bekanntmachung.

Das Standesamt Frankfurt a. M. II, Kurfürstenplatz 36, ist für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet:

a) an Werktagen vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ —1, nachmittags von 3—5 Uhr;

b) an den auf einen Wochentag fallenden Feiertagen von 11—12 Uhr mittags zur Anmeldung von Sterbefällen;

Angebotsanträge werden am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag vormittags entgegengenommen.

Schließungen erfolgen am Mittwoch und Samstag, vormittags.

An Sonntagen ist das Bureau geschlossen.

Stadtkanzlei.

Warten Sie

mit dem Einkauf

von

Schuhwaren

auf meinen am

24. Januar beginnenden

beispiellos billigen

□ Inventur- □

Ausverkauf!

Die billigen Preise werden Sie überraschen!

Man achte auf die folgenden Inserate!

Schuhhaus
J. Grünebaum

Bockenheim, Leipzigerstrasse 37.

441